

2. Projektbearbeitung

2.1 Methodischer Ansatz und Bearbeitungsprozess

Das Ziel einen naturverträglichen Wassertourismus zu entwickeln, kann nur erreicht werden, wenn hierfür eine hohe Akzeptanz bei möglichst vielen Nutzergruppen in der Region erreicht wird, d. h. der Masterplan von diesen mitgetragen wird. Der Masterplan ist vor diesem Hintergrund kein externes Fachgutachten, sondern Ergebnis eines intensiven Abstimmungsprozesses im Revier über einen Zeitraum von gut 1,5 Jahren (Beginn Oktober 2010, Fertigstellung Mai 2012). Ein Hauptaugenmerk des Masterplans lag deshalb von Anfang an in der breiten Beteiligung der relevanten Akteure im Rahmen einer fachlichen und methodisch integrierenden Moderation durch den Wassertourismusexperten Matthias Wedepohl vom Büro PROJECT M. Diese basierte auf folgenden methodischen Ansätzen:

- **Projektbegleitende Steuerungsgruppe** (Teilnehmer siehe Anlage 1): Den Mittelpunkt des Moderationsprozesses bildet die fachlich und regional interdisziplinär zusammengesetzte Steuerungsgruppe (Biosphärenreservat, Spreewaldverein, Tourismusverband, lokale Tourismusvereine, Gemeinden, Landkreise, Kanuanbieter). Aufgabe der Steuerungsgruppe war die kritische Begleitung und Unterstützung der inhaltlichen Bearbeitung. Insgesamt gab es acht Steuerungsgruppensitzungen im Bearbeitungszeitraum von Oktober 2010 bis April 2012.
- **Regionalkonferenzen**: Um einen größeren Teilnehmerkreis für das Projekt zu interessieren, wurden zum Projektauftritt im November und Dezember 2010 drei Regionalkonferenzen in Neuhausen, Lübbenau und Lübben mit einer Beteiligung von insgesamt über 120 Teilnehmern durchgeführt. Diese Regionalkonferenzen wurden zum Abschluss des Projekts erneut durchgeführt, um die Ergebnisse zu präsentieren und um ggf. noch einzelne Aspekte berücksichtigen zu können.
- **Anbieterworkshops**: In den vier touristischen Zentren Burg, Lübbenau, Lübben und Schlepzig wurden im Frühjahr und Herbst 2011 spezielle Workshops mit interessierten Anbietern durchgeführt.
- **Abstimmungsrunden mit Landkreisen und Gemeinden**: Zum Auftakt fanden in den drei Landkreisen Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz sowie Dahme-Spree Abstimmungsrunden mit den verschiedenen betroffenen Amtsbereichen statt. Weitere Gespräche gab es mit den Gemeinden sowohl hinsichtlich des Handlungsbedarfs als auch zur Konkretisierung des Umsetzungsbedarfs.
- **Gesonderte Abstimmungsrunden** zu spezifischen Themenstellung mit den vor Ort betroffenen Akteuren (Erörterung der kanutouristischen Potenziale der Pretschener Spree und Verbesserung der kanutouristischen Durchgängigkeit an der Talsperre Spremberg).

Zahlreiche Einzelgespräche und Vor-Ort-Besichtigungen unterstreichen den stark prozessualen Charakter des Projekts. Insgesamt konnten auf diesem Weg umfangreiche Erkenntnisse gewonnen werden, die in weiten Teilen auch in den Masterplan einbezogen wurden. Dies gilt auch für die beiden Primärerhebungen, die im Rahmen der Masterplanbearbeitung durchgeführt wurden:

1. Befragung aller ermittelten Anbieter im Januar 2011 (siehe Anlage 2)
2. Flächendeckende Befragung von Kanuten im Zeitraum von Juni bis September 2011 (siehe Anlage 3)

Der vorliegende Masterplan ist damit das Ergebnis eines intensiven regionalen Abstimmungsprozesses basierend auf einem hohen Beteiligungsengagement vieler Akteure. Insbesondere den Teilnehmern der Steuerungsgruppe, allen voran dem Bioshärenreservat, das die regionale Federführung wahrgenommen hat, sei hierfür ausdrücklich gedankt, aber auch allen anderen Akteuren, die mit Kompetenz und Engagement dazu beigetragen haben, die konzeptionellen und planerischen Grundlagen für einen naturverträglicheren Kanutourismus zu schaffen. Der Masterplan ist damit ein konzeptioneller Meilenstein, dessen Wirkung und Nachhaltigkeit aber im hohen Maße davon abhängt, dass die darin formulierten Strategien und Maßnahmen schrittweise auch umgesetzt werden, insbesondere die definierten Schlüsselprojekte. Die Fertigstellung des Masterplans ist vor diesem Hintergrund lediglich ein Zwischenergebnis und keinesfalls als Projektabschluss zu verstehen. Im Gegenteil: der Masterplan bildet den Beginn eines aktiven Umsetzungsprozesses für einen naturverträglichen Wasser- Kanutourismus im Spreewald.

2.2 Räumlicher Ansatz

Wassertourismus im Verständnis von Wasserwandern erfordert immer einen revierumfassenden, räumlich vernetzten Betrachtungs- und Bearbeitungsansatz. Erfolg im Wassertourismus setzt voraus, regional zu denken und zu planen und dies durch lokales Handeln zu untersetzen. Das bedeutet die Verpflichtung aller Anrainergemeinden, sich aktiv in den Entwicklungsprozess mit einzubringen und auf nicht mit den Belangen des Reviers abgestimmte Einzelaktionen zu verzichten. Dieser regionale Ansatz ist der Leitgedanke des Masterplans. Der Fokus liegt dabei räumlich und inhaltlich auf dem Spreewald. Wie bereits im Titel zum Ausdruck kommt, umfasst die Gebietskulisse des Masterplans auch die angrenzenden Gewässerbereiche der Spree südlich und nördlich des Spreewalds. Dahinter steht die Überlegung, dass Wasserwandern in der Region nicht an den für

Kanuten ohnehin kaum wahrnehmbaren Grenzen des Spreewaldes endet⁶, sondern die Spree als das verbindende Glied einen fließenden Übergang zwischen verschiedenen Teilgebieten mit wassertouristischer Relevanz bildet. Insbesondere vor dem Hintergrund der teilweisen Überfrequentierung in einigen Spreewaldbereichen bietet eine großräumige Revierentwicklung die Chance, Bootsverkehre bzw. Kanuten in Gewässerbereiche zu lenken, die noch eine Zunahme des Sportbootverkehrs verkraften. Vor diesem Hintergrund umfasst der räumliche Ansatz des Masterplans folgende Teilbereiche (Karte siehe Seite 9):

- Spree zwischen Spremberg (Landesgrenze Sachsen) über Cottbus bis nach Burg mit Anbindung Peitz über Hammergraben
- Oberspreewald zwischen Burg und Lübbenau / Lübben
- Unterspreewald zwischen Lübben und Leibsch
- Krumme Spree zwischen Märkisch Buchholz an der Dahme bis einschließlich Schwielochsee

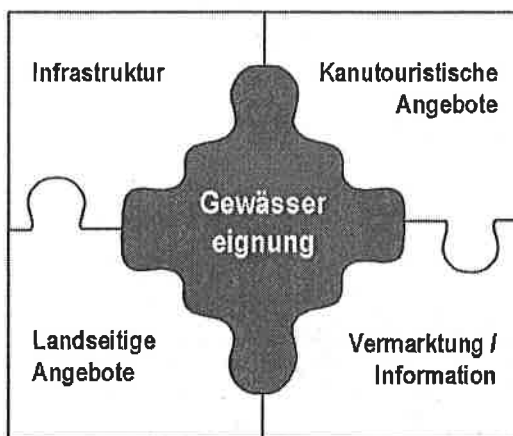
Aufgrund des hohen Handlungsdrucks steht der Spreewald im Mittelpunkt der Überlegungen. Das bedeutet, dass Entwicklungen in den angrenzenden Spreebereichen mit den Interessen einer naturverträglichen wassertouristischen Entwicklung im Spreewald nicht nur korrespondieren, sondern diese idealerweise auch unterstützen sollten. Beispielhaft macht dies die Stadt Cottbus, indem diese in enger Abstimmung mit dem örtlichen Kanuverein die konzeptionellen, planerischen und finanziellen Grundlagen für die zur Entwicklung des Kanutourismus notwendige Infrastruktur geschaffen hat. Diese Planungen wurden in den Masterplan integriert und soweit dies erforderlich war inhaltlich (einheitliche Ausstattungsstandards) und räumlich (Peitzer und Spremberger Gewässerbereich) ergänzt.

⁶ Diese sind nur für die Grenzen des Biosphärenreservates genau festgelegt und für Paddler wenig sichtbar und relevant. Die Grenze zwischen Ober- und Unterspreewald bildet lt. Landesschiffahrtsverordnung der Zusammenfluss von Spree und Nordumfluter unterhalb Lübben



2.3 Integrierter inhaltlicher Ansatz

Wassertourismus ist wie der Tourismus insgesamt durch mehrere Handlungsfelder gekennzeichnet. Eine erfolgreiche wasser-kanutouristische Entwicklung verlangt eine integrierte Betrachtungsweise unter Berücksichtigung aller Inhalte, die den Wasser- bzw. Kanutourismus ausmachen. Wie die Grafik deutlich macht, umfasst Wassertourismus weit mehr als nur die dafür notwendige Infrastruktur, sondern beinhaltet auch eine wasser- und landseitige Angebotsgestaltung und die Vermarktung.



Erfolg im Wassertourismus kann nur im optimalen Zusammenspiel der verschiedenen Inhalte / Handlungsbereiche erreicht werden. Was nützt die beste Infrastruktur, wenn die potenziellen Nutzer nichts darüber erfahren, was nützen die schönsten Gewässer, wenn kein Boot zu deren Entdeckung zur Verfügung steht, was nützt der überzeugendste Appell für ein naturverträgliches Verhalten, wenn Paddler nicht darüber informiert werden. Diese Beispiele machen deutlich, dass eine naturverträgliche Wassertourismusentwicklung nur mit einer auch inhaltlich integrierten Herangehensweise Aussicht auf Erfolg hat. Auf dieser Grundlage werden im Masterplan alle Handlungsfelder mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten bearbeitet:

- Ausbau eines nutzergerechten Infrastruktursystems an Rastplätzen und Übernachtungsstandorten mit einheitlichen Mindestqualitätsstandards
- Konzeption eines einheitlichen wassertouristischen Informations- und Leitsystems
- Qualitätsverbesserung in der wassertouristischen Angebotsgestaltung
- Zielgruppenspezifisches, regional aufeinander abgestimmtes, professionelles Marketing nach innen und außen

Die Systematik bei der Erarbeitung des Masterplans basiert auf folgender inhaltlicher Vorgehensweise:

1. Analyse der gegenwärtigen wassertouristischen Situation im Revier mit dem Ziel der Herausarbeitung des Handlungsbedarfs.
2. Einschätzung der wassertouristischen Revierpotenziale differenziert nach unterschiedlichen wassertouristischen Angebotssegmenten und Teilgewässer sowie unter Berücksichtigung der Wettbewerbssituation (Potenzialanalyse).
3. Bestimmung der gemeinsamen Ziele und Strategien für einen naturverträglichen Wassertourismus (wassertouristisches Leitbild).
4. Definition / Erarbeitung eines Handlungsprogramms mit Schlüsselprojekten und Maßnahmen, um die Ziele für einen naturverträglichen Wassertourismus zu erreichen.

Vor dem Hintergrund des räumlichen Schwerpunkts Spreewald und dessen räumlicher Relevanz für den gesamten Betrachtungsraum bilden der Kanutourismus bzw. das Paddeln den inhaltlichen Schwerpunkt des Masterplanes⁷. Andere grundsätzlich in Betracht kommende Angebotssegmente wurden im Rahmen des Gliederungspunktes Potenzialanalyse auf ihre wassertouristische Relevanz für das Revier untersucht, allerdings ohne weitergehende vertiefende Aussagen zur weiteren Entwicklung.

⁷ Paddelboot und Kanu sind unterschiedliche Bezeichnungen für dieselbe Sache. Im Spreewald wird traditionell stärker der Begriff Paddelboot verwendet, der offizielle Oberbegriff für Kanadier und Kajaks ist aber der Begriff Kanu. Im Masterplan werden beide Begriffe verwendet.